

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928

29 (8.3.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-882786](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-882786)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor-
mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter
Kabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld.
Zerkauf Nr. 90 Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 $\frac{1}{2}$, Familienanzeigen 10 $\frac{1}{2}$, Anzeigenzeile 50 $\frac{1}{2}$. Schließfach 10.
Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 29.

Elsfleth, Donnerstag, den 8. März

1928.

Chronik des Tages.

Am Dienstag fanden in Genf eingehende Besprechungen der fünf händigen Nationalitäten statt.
Die deutschen Parteien erhielten bei den polnischen Landtagswahlen insgesamt 19 Mandate.
Der Präsident der Internationalen Arbeitervereinschaft, Wobisch, ist tödlich verunglückt.
Das Sicherheitskomitee des Völkerbundes hat am Dienstag seine zweite Tagung beendet.
Auf Java ereignete sich eine schwere Explosionskatastrophe, die zahlreiche Todesopfer erforderte.
Nach englischen Meldungen soll König Ibn Saud den heiligen Krieg gegen die Ungläubigen im Irak, Koweit und Transjordanien proklamiert haben.

Der deutsche Erfolg in Polen.

Nach zeitraubenden und umständlichen Berechnungen hat man in Warschau endlich das Ergebnis der polnischen Landtagswahlen ermittelt. Die Arbeit war nicht ganz leicht, weil es eine Unmenge von Parteien und Parteigruppen gab, als Sieger im Wahlkampf sind die Regierungsparteien des Marschalls Pilsudski und die deutschen Parteien anzusprechen! Pilsudski hat zwar keine Mehrheit im Landtag erlangt und sicher auch ein derartiges Ergebnis trotz aller Wahlbeeinflussung nicht erwartet, aber er kann mit Befriedigung auf die Niederlage der Opposition zurückblicken. Zusammen mit der von Domski geführten regierungsfreundlichen Bauernpartei bilden die Anhänger des Marschalls einen ansehnlichen Block, der nach und nach auch auf einen ansehnlichen Teil der Splitterparteien einen gewissen Anreiz ausüben dürfte. Ob Pilsudski jedoch an dem Regierungsbündel eine ungetrübte Freude erleben wird, steht noch keineswegs fest, weil ein großer Teil der auf der Regierungsliste genannten Abgeordneten radikal eingestellt ist. Auf alle Fälle wird Marschall Pilsudski sich jedoch zur Fortführung seiner bisherigen Politik ermächtigt glauben und wenn es im Landtag zu neuen Konflikten kommen sollte, wie der zu der von ihm beliebten Heimführung des Parlaments keine Zukunft nehmen. Pilsudski hat somit durch den Ausfall der jetzigen Wahlen eine Schlappe erlitten, aber der Kampf wird weitergehen und es noch nicht entschieden.

Wenn somit der polnische Marschall und Staatslenker auf den Wahlkampf mit einem helteren und einem naiven Auge zurückblicken kann, ist die Freude der deutschen Minderheit ungetrübt. Die Deutschen in Polen haben sich trotz des durch den Wegfall der Wahlzellen bedingten öffentlichen Charakters der Wahl zu rund 90 Proz. an der Wahl beteiligt und sich somit rechtlos zum Deutschtum bekant. Der Erfolg des Deutschtums ist glänzend! Während die übrigen Parteien des Minderheitenbündels geschwächt aus dem Wahlkampf kamen, haben die Deutschen in Kongress-Polen und Galizien ihren Besitzstand gewahrt und in Ost- und Westgalizien gegenüber 1922 rund 70.000 neue Stimmen und fünf Mandate erobert! Der Erfolg der deutschen Minderheit gibt zu denken.

Die Aussichten für das Deutschtum in Polen waren keineswegs günstig. Einmal mußte der Wahlakt unter den Augen der Wahlkommission erledigt werden, und zum andern hat der Wojewode auch sonst sein Möglichstes getan, um der Liste seines Herrn und Meisters Pilsudski Zulauf zu verschaffen. In den vor IIrainen und Weißrussen besiedelten Ostprovinzen hat man damit Erfolg gehabt. Obwohl Ukrainer und Weißrussen überaus national gesinnt sind, sind in diesen Gebieten statt der fünf Winderheitskandidaten von 1922 diesmal fünf Vertreter der Pilsudski-Parteien gewählt worden. Allerdings scheinen in diesen Gebieten auch Terrorakte größten Maßstabes und Wandalenüberfälle mit zum Wahlausfall beigetragen zu haben.

Was bedeutet nun der Wahlerfolg der deutschen Minderheit? Ingesamt erzielten die deutschen Parteien 19 Mandate. Er zeigt zunächst, daß es in Ost- und Westgalizien auch nach den starken Umänderungen der letzten Jahre eine überaus starke deutsche Minderheit gibt, die in vielen Orten und Landstrichen sogar die Mehrheit bildet. Und das um so mehr, als in Ost- und Westgalizien einige tausend Stimmen in die Wahlzellen nicht eingetragen worden waren. Zum andern beweist der deutsche Wahlerfolg aber auch, daß Polen sich einer großen Zersplitterung hingeeben hat, wenn es glaubte, die Deutschen in Polen zu „germanischen Polen“ stemeln zu können. Der polnische Wojewode für Pilsudski alles vermag, um die ostgalizischen Kandidaten von den „Schanden vergangener Jahrhunderte“ zu befreien. Er hat das Deutschtum durch kulturelle und wirtschaftliche Maßnahmen niederzwingen wollen. Und diese Politik ist gescheitert! Die Minderheit ist dem Deutschtum treu geblieben und die, die unter dem Druck der polnischen

Behörden abtrünnig geworden waren, haben restlos den Weg zum Deutschtum zurückgefunden.

Im Interesse einer friedlichen Entwicklung kann man diese Haltung der deutschen Minderheit nur begrüßen. Sie wird den Machthabern in Warschau die Augen darüber öffnen, daß man die Winderheitsfrage nicht durch Gewaltmittel lösen kann. Und dieser Eindruck ist um so stärker, als Grazynski mit der gleichfalls von ihm vertriebenen Politik der Zerrückung der Skorjany-Gruppe in Ostobergalizien einen vollen Erfolg erzielt hat. Der deutsche Wahltag hat ihn nun darüber belehrt, daß man zwar die polnische Opposition gegen das Regiment Pilsudski mit einer entsprechenden Handhabung des Beamtenapparates erfolgreich bekämpfen kann, nicht aber die deutsche Minderheit. Und die Lehre, die daraus gezogen wird, kann nur die sein, daß sich Polen damit abfindet, daß es in Ostobergalizien einen starken und bewußt nationalen deutschen Volksteil gibt! Gleichzeitig aber zeigt der deutsche Wahlerfolg erneut recht augenfällig, wie unrecht man der Bevölkerung Ostobergaliziens getan hat, indem man sie gewalttätig in den polnischen Staatsverband hineingewängt.

Was wird mit Ungarn?

Geschehnisse der fünf händigen Nationalitäten. — Harter Kampf für und wider die Inveigilation. Der Konflikt wegen der Waffenaffäre von St. Gotthard ist in das entscheidende Stadium getreten. Der Rat des Völkerbundes hielt am Dienstag eine neue öffentliche Sitzung ab, in der Dr. Stresemann über die Arbeiten des Vorkomitees und der Italiener Scialoja über den Stand der Ratifikation der vom Völkerbund beschlossenen und doch gefördernden Abkommen referierte. Im Anschluß daran wollte der Rat zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammenzutreten, in der eine erste Aussprache über den St. Gotthard-Konflikt zwischen der kleinen Entente und Ungarn stattfinden sollte. Infolge der weitgehenden Meinungsverschiedenheiten über die Fügung des Waffenkonflikts mußte der Rat diese Sitzung jedoch verschieben. In einer Sitzung vorbereiteten, traten in der Nachtungtagung die fünf händigen Nationalitäten zu freier vertraulicher Besprechung zusammen. Außerdem bekräftigte man sich mit dem von Kellogg gemachten Vorschlag, einen allgemeinen Nichtangriffspakt zur Verhütung des Krieges abzuschließen.

Wie verlaufen, waren die Vertreter der kleinen Entente sich bei Beginn der zweiten Ratitzung selbst noch nicht über ihre weitere Haltung in der Waffenaffäre einig. Während Südslawien sich noch wie vor in den Gedanken einer großen militärischen Unternehmung Ungarns befindet, zeigen der rumänische Vertreter einem Kompromiß nicht abgeneigt zu sein. Wie man sich eine Einigung denkt, plaudert die französische Presse aus, die sich darüber erheit, den Konflikt durch eine zivile Untersuchungskommission beizulegen. Davon will man in Frankreich nichts wissen. Im übrigen gerührt sich die Pariser Presse nicht über die deutsche Haltung den Kopf. Man möchte Deutschland für eine Inveigilation gewinnen und zieht zu diesem Zweck auch die Frage der Rheinlandräumung in die Debatte.

In den Kreisen der deutschen Delegation beurteilt man die Situation ernst aber doch ruhig.

Italien ratifiziert die Locarno-Verträge.

Rom, 7. März. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlass mit Gesetzeskraft, durch den die am 16. Oktober 1925 in Locarno unterzeichneten Abkommen zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien ratifiziert werden.

Abschluß der Sicherheitskonferenz.

Annahme eines Schiedsgerichtsentwurfs. — Die Beratung der deutschen Vorkomitee.

Das Sicherheitskomitee des Völkerbundes hat seine zweite Tagung beendet und am Dienstag seine Schlußsitzung abgehalten. Die von dem Redaktionsauschuß vorgelegten Entschlüsse gelangten fast wortlos zur Annahme. Das gilt auch von den Entschlüssen, in denen die Bundesversammlung des Völkerbundes aufgefordert wird, den Rat einzuladen, seine „ausgedienten“ zum Abschluß von weiteren Schiedsgerichtsverträgen und regionalen Sicherheitsabkommen zur Erhöhung des Vertrauens und der Sicherheit anzubieten. Die Staaten haben jedoch der Sicherheit anzubieten. Die Staaten haben jedoch der Sicherheit anzubieten. Die Staaten haben jedoch der Sicherheit anzubieten. Die Staaten haben jedoch der Sicherheit anzubieten.

Die deutschen Vorschläge zur Verhütung des Krieges wurden auf die nächste Tagung zurückgestellt. Der Belgier Molain erhielt den Auftrag, die deutschen Vorschläge „gründlich“ zu studieren und der Kommission über das Ergebnis seiner Untersuchung Bericht zu er-

statten. Weiter gelangte nach längerer Debatte der Entwurf eines allgemeinen Schiedsgerichtsvertrags, der die friedliche Regelung von Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht oder ein Vergleichsverfahren vorsieht, zur Annahme. Vor der Abtirmung erklärte der britische Vertreter Lord Curzon noch einmal, daß einem solchen Generalvertrag kein Vorrang vor zweifelhafte Verträgen von Macht zu Macht zukommt und der Ausschuß bei seinen Beratungen nicht das Ziel der Förderung der Abrüstung aus den Augen verlieren dürfe.

1888—1928.

Zum 40. Todestage Kaiser Wilhelms I. am 9. März.

Am 9. März geht das Gedenken des deutschen Volkes zurück auf den 9. März des Jahres 1888, an dem die Gloden die Trauerbotschaft vom Tode des alten Kaisers in das Land trugen. 40 Jahre sind seit her vergangen, Jahre aufbauender Arbeit, Jahre eisernen Ringens und Jahre der Not. Vieles ist in den großen Stürmen der letzten Jahrzehnte zusammengebrochen, vieles ist verblüht, hat andere Vorsehungen erhalten und ist Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen geworden: der unter der Regierung Wilhelms I. errichtete Bau der deutschen Einheit aber hat sich als fest gegründet erwiesen, so daß die Sturzwellen der Weltkriegs-Epoche ihm nichts anhaben konnten.

Gewiß, als Schmelz der deutschen Einheit lebt Bismarck im Herzen des Volkes fort. Zu einer persönlichen Regierungsführung durch den Herrscher war der preussische und später der deutsche Staat auch unter Wilhelm I. schon zu umfangreich geworden. Aber der alte Kaiser hat auch so großen Anteil an der Neugründung des Reiches. Er hat die Männer zu seinen Vertrauten gemacht und ihnen die Treue gehalten, die die Geschichte des neuen Reiches schreiben und schreiben konnten: Bismarck, Moltke und Kron! Dadurch waren die Voraussetzungen geschaffen, die uns über die Sicherung des meeresumfingenden Schleswig-Holsteins, über den siebenjährigen Kampf mit dem alten Österreich nach Versailles führten, in dessen Schicksal, umgeben von einem stetig und ruhmgeliebten Heer, das Deutsche Reich neu geformt wurde.

Kein Zweifel, auch in diesen Zeiten gab es Jahre der Spannungen. Vor und nach Versailles. Vor Versailles gab es ein erheitertes Ringen um die Form und den Weg zur deutschen Einheit und nach Versailles gab es Kämpfe um den inneren Ausbau des wiedererstandenen Reiches. Das änderte jedoch nichts daran, daß Deutschland unter seinem alten Kaiser und geführt auf die Männer der Reichsgründung und die Kraft des Volkes den Weg zur Sonne fand, die den deutschen Stämmen so lange durch schwarze Wolken verblüht war. Und so richtet sich unser Blick von der Vergangenheit in die Zukunft. Wie damals, wird es auch jetzt wieder gelingen, die Not zu bannen. Heute wie damals hat das nationale Sehnen des deutschen Volkes ein großes und würdiges Ziel: die Einheit und Freiheit des Reiches! Es gilt, den deutschen Staat umfassend zu gestalten, damit er zum Wohlbüß des gesamten deutschen Volkes von der Ostsee bis zum Bremer Meer, es gilt, den Anblick der von uns gerissenen deutsch besiedelten Grenzmarken durchzuführen und die Fesseln zu zerreißen, mit denen man Deutschland 1919 in Versailles auf den Status quo nach der Erstschöpfung festhalten wollte. Das aber hat das treue Zusammenstehen aller deutschen Stämme und Volksschichten zur Voraussetzung.

Geschicht hat, dann wird es uns abermals gelingen, mit der Waffe des Rechts und unter Einfluß unserer wirtschaftlichen Macht dem Sehnen der Nation Gestalt zu verleihen. Der Weg Wilhelms I. von der Flucht in die entferntesten Winkel des preussischen Staates 1806-07 nach dem Verfaller Prunskhof war feurig und dornig, aber er ist durch Männermut gangbar gemacht worden. Und daran wollen wir uns am 9. März erinnern.

Verstärkter Terror in Südtirol.

Die italienischen Lehrer sollen die Geistlichen über-

wachen.
Nach einer Meldung aus Bozen haben die italienischen Lehrer in Südtirol den Auftrag erhalten, darüber zu wachen, daß die deutschen Geistlichen keine deutschen Religionsbücher benutzen. Zu diesem Zweck sollen die Lehrer die Schulkinder der deutschen Kinder durchsuchen und die deutschen Religionsbücher beschlagnahmen! In zahlreichen Orten haben italienische Antisepersonen deutsche Religionsbücher vor den Augen der Kinder zerissen. Ein italienischer Lehrer in Lengmoos auf dem Ritten nahm sogar an den Kindern Lebensvisitationen vor, um zu sehen, ob sie nicht etwa deutsche Religionsbücher verdeckt hätten. Er fand 15 deutsche Katechismen, die er zerriß und verbrannte.

Kampf um die Ehecheidungsgesetzreform.

Weiterberatung der Vorlage gegen den Willen der Reichsregierung.

Der Rechtsausschuß des Reichstags trat am Dienstag zu einer neuen Sitzung zusammen, um die Reform der Ehecheidungsgesetze zu beraten. Reichsausschussminister Perger betonte, nach der Auffassung der Reichsregierung müßten zunächst die im Vorprogramm festgelegten Angelegenheiten erledigt werden. Alle anderen Fragen müßten zurückgestellt werden. Dazu gehörte auch die Ehecheidungsgesetzreform.

Ein Antrag, nunmehr die Ehecheidungsgesetzreform von der Tagesordnung abzusehen, wurde vom Ausschuß mit 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Der Ausschuß trat darauf in die sachliche Beratung ein und faßte folgenden Beschluß:

1. Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn aus einem anderen Grunde eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist, daß eine dem Wesen der Ehe entsprechende Fortsetzung der Lebensgemeinschaft nicht mehr erwartet werden kann, und wenn infolge der Zerrüttung die Lebensgemeinschaft der Ehegatten seit mindestens einem Jahre vor der Erhebung der Klage nicht mehr besteht.
2. Das Recht eines Ehegatten auf Scheidung nach Absatz 1 ist ausgeschlossen, wenn er selbst einen Scheidungsgrund gegeben hat oder anderweit die Zerrüttung der Ehe vorwiegend durch sein schuldhaftes Verhalten herbeigeführt worden ist.

Jbn Saud droht mit Krieg

Die Unruhen in Arabien nehmen größeren Umfang an.

Die Unruhen in Arabien, wo seit Tagen ein Heer der Wahabiten Maan belagert, und eine andere Armee im Umkreis auf den Hafen Alaba sich befindet, nehmen immer größeren Umfang an. Ibn Saud, der König des Hedschas und Medsch, hat nunmehr in einer Proklamation befehlen gegeben, er sei der Meinung, daß man zum Schwerte greifen müsse. Außerdem kündigte er an, daß er den erwähnten Führern der Banden helfen werde, indem er ihnen Gewehre, Munition, Lebensmittel und alles, was sonst in seiner Macht stehe, liefert.

Wie die englische Presse mitteilt, erhielt Ibn Saud von 1917 bis 1924 von England monatlich 100 000 Mark unter der Bedingung, daß er Frieden halte. Während man in London der weiteren Entwicklung der Dinge ruhig entgegenschaut, ist die „Daily Mail“ misstrauisch und erblickt in der Erklärung Ibn Sauds die Verhöhnung des Heiligen Krieges gegen den Grafen Dem Blatte zufolge kann Ibn Saud etwa 300 000 Mann ins Feld schicken.

Schwere Explosion auf Java.

Durch die Explosion einer Feuerwerksfabrik in Soedoes südlich von Semarang auf Java wurden etwa 100 Häuser zerstört und sonstiger großer Schaden angerichtet. Aus den Trümmern wurden schon zwanzig Tote herausgeholt. Außerdem sind 50 Personen verletzt worden. Polizei und Sanitäter leisten das Rettungswerk.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 7. März 1928.

Bei der Neubildung des Bremer Senats ergaben sich Schwierigkeiten. Die Verhandlungen zwischen Volkspartei, Demokraten und Sozialdemokraten haben zu keinem Ergebnis geführt.

Die „Vossische Zeitung“ ist wegen ihres Eintretens für das Südtiroler Deutschum in Italien verboten worden.

Ein neuer amerikanischer Militärattaché für Deutschland. Oberst Carpenter vom amerikanischen Kavallerieregiments wurde zum Militärattaché für Deutschland und die Schweiz ernannt. Er wird zunächst mehrere Monate in Washington im Generalsstab tätig sein und dann im Verlauf des Sommers nach Berlin reisen.

Austritt des Abgeordneten Hepp aus der Volkspartei. Der Reichstagsabgeordnete und Präsi-

dent des Reichs-Landesbundes Hepp ist aus der Deutschen Volkspartei und aus der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ausgeschieden, die im Wahlkreise Keilten-Rastau für die dort neugegründete Christlich-Nationale Bauernpartei die Spitzenkandidatur für die kommenden Reichstagswahlen anzunehmen.

Rundschau im Ausland.

Nach einer Bestimmung der italienischen Regierung haben die Faschisten bei allen Feiern einen Vortritt in die Hand zu nehmen und den Kriegsteilnehmern und den Kriegsverwundeten gegenüber.

Die französische Regierung hat den früheren Vorkämpfer Fontenay zum Vorkämpfer beim Vatikan ernannt. Die spanische Regierung hat einen Vertreter beim Völkerbundamt für geistliche Zusammenarbeit ernannt.

Zustimmung Mellons zur Freigabevorlage.

Schatzminister Mellon hat der von beiden Häusern des Parlaments angenommenen Freigabevorlage seine Zustimmung erteilt. Es wird erwartet, daß nunmehr der Präsident Coolidge dem Gesetzentwurf unbedingte Zustimmung gibt und damit der Freigabebill Rechtstrahl verleiht.

Aus Stadt und Land.

Gegenüberstellung der Kunsthändler Pippmann und Meyer. Der wegen des Gemäldediebstahls auf dem Kadologberger Schloß verhaftete Berliner Kunsthändler Friedrich Wilhelm Pippmann wurde nach Kirch gebracht, wo er am Dienstag vom zuständigen Amtsrichter vernommen wurde. In Kirch werden Pippmann und der in München verhaftete Kunsthändler August Meyer gegenübergestellt werden. Wie noch mitgeteilt wird, ist Meyer, der früher in Berlin wohnte, schon wiederholt mit der Polizei in Konflikt gekommen. So wurde er z. B. schon einmal wegen betrügerischer Desingengeschäfte zu einer hohen Geldstrafe verurteilt. Auch spielte Meyer in der Leberwelt eine große Rolle.

Schwerer Schiffsunfall auf der Spree. In der Nähe der Jannowitzbrücke in Berlin stießen zwei mit je 10 000 Zentner Kohle beladene Lastkähne zusammen. Die Wucht des Anpralls war so stark, daß ein Kahn gegen einen dort vor Anker liegenden Passagierdampfer gedrückt wurde, wobei an dessen Seitenwand ein großes Loch entstand. Der Bootsmann der Dampferbeatzung, der sich im Innern des Schiffes aufhielt, erlitt schwere Verletzungen. Der Sachschaden ist sehr groß.

Ein altes pomerisches Ritterloß durch Feuer zerstört. Das Ritterloß Burgslaff bei Groß-Dyhow in Pommern ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Loß, das zu den ältesten ganz Pommerns gehört, ist seit dem 11. Jahrhundert im Besitz der Familie von Berjen. Kostbare Kunstschätze und Altertümer sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Bestätigung eines Todesurteils. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts beschloß sich mit der Revision des Schmitters Stoecklas aus Jahnsdorf, der vom Schwurgericht in Frankfurt a. D. wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war. Der Angeklagte hatte mit einem Komplizen im November 1925 den Arbeiter Wunds auf der Wandstraße überfallen und erschossen. Die Leiche schleppte er in den Chausseegraben und raubte sie aus. Das Gericht verwurft die Revision und bestätigte damit das Todesurteil.

Drei Arbeiter von flüssigem Eisen verbrannt. In dem Betrieb der Vereinigten Stahlwerke „Friedrich-Wilhelm-Hütte“ in Wilhelm an der Ruhr stürzte während des Transportes eine mit flüssigem Eisen gefüllte Gießtonne durch Aussetzen des elektrischen Stromes zu Boden und klappte um. Durch das weit umherspritzende glühende Eisen wurden drei in der Nähe beschäftigte Arbeiter so schwer verbrannt, daß zwei von ihnen schon nach einigen Stunden ihren Brandwunden erlagen. Der dritte Verunglückte rettete sich durch seine Sprung aus dem Fenster, doch hatte er bereits so schwere Brandwunden davongetragen, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

In dem Dortmunder Stadtteil Castroy-Mangel wurde eine schwere Muttat begangen. Drei männliche Personen drangen in die Wohnung der Familie Ger-

lach ein. Der 22-jährige Rudolf Gerlach ließ den Eindringlingen zuerst entgegen und wurde von Messerhieben getötet. Sein Bruder Franz wurde ebenfalls verletzt. Zwei weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Ein Kleinauto vom D-Zug überfahren. In Asnassen getötet. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, wurde ein Kleinauto, das auf dem Eisenbahnübergang infolge nicht rechtzeitigen Schließens der Schranke ein D-Zug ein Hameln-Auto. Die beiden Insassen, der Mechaniker Hameln und der Stadtverordnete Lauffer, beide aus Dppen, wurden getötet. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Mittelbaltischer Autounfall. Wie aus Rostock gemeldet wird, stürzte in der Nacht eine in einer Fabrik gehörende Limousine am städtischen Bahnhof Hege zwölf Meter tief ab. Der Unfall wurde vollständig geräumt aufgefunden. Von vier Insassen fehlt jede Spur. Am Ort des Unglücks wurden neben einem Damenhandtaschen auch noch ein Gegenstände gefunden. Zahlreiche Luftkugeln waren ebenfalls vorhanden. Die Staatsanwaltschaft daraufhin polizeiliche Erhebungen anordnete.

Wiedererfinden der autonoministischen Zeit. Wie Habas aus Straßburg berichtet, ist in der Ausgabe eine neue Nummer der in deutlicher Sprache gedruckten autonoministischen Zeitung „Die Freiheit“ in der Nummer verboten worden war, erschienen. In der Nummer befinden sich sehr heftige Artikel gegen Bürgermeister von Brumath, Richter, der am 12. Februar eine patriotische Kundgebung veranstaltet wurde.

400 Arbeiter durch Schandefener betroffen worden. In der Fabrik Turin bei Döhlitz wurde ein Arbeiter durch einen Großfeuer verbrannt bis an die Knochen. Der angerichtete Schaden geht in Millionen. Ueber 400 Arbeiter wurden durch Brand beschädigt.

Ins Meer abgetriebene Fischer durch ein Unglück zum Tode gerettet. Wie ein Juniperus mitteilt, ist es einem russischen Fischer gelungen, nach dem Unglück zwei von den auf einer Eismasse ins Meer abgetriebenen Fischern zu finden. Sie befanden sich auf Eismassen west von der Küste. Vom Jäger wurden ihnen Nahrungsmittel und Klebstoffe herabgeworfen und die Stelle bezeichnet, wo das Flugzeug sie aufnehmen könnte.

Ein Bohringer Lehrer im Schussaal ermordet aufgefunden. Der Lehrer der kleinen Gemeinde Sinto-Muffin, nordwestlich von Metz, wurde im Schussaal ermordet aufgefunden. Die Täter hatten ihn mit einem Draht gefesselt und dann mit einer Art niederschlagen.

Ein 16-jähriges Mädchen nicht 100 000 Franken, um sich zu vergnügen. In Nizza hat ein 16-jähriges Mädchen seinem Onkel 100 000 Franken in 2000 Banknoten und Banknoten geliehen, um sich mit einem Gymnasiasten während der Ferien zu vergnügen. Das Mädchen war so gerissen, daß es sofort nach dem Diebstahl um ein Alibi bemüht war.

Mit aufgepflanztem Seitengewehr gegen zivile Beamte. Eine Abteilung des in Tropen gebenden Artillerieregiments wurde auf der Maffeele einer Brandpistole, wo sie beim Bischen gehalten von einem Zivilisten beauftragt. Als der beauftragte Offizier den betreffenden festnehmen wollte, wurde er sich ein Aufsehen. In dem Glauben, daß der Offizier geheime in Gefahr sei, pflanzte ein Feldwebel vier Mann der Abteilung das Bajonett auf und trieben die Ansammlung. Hierbei wurden drei Mann leicht verletzt. Eine Unterjochung ist eingeleitet. Bei dem Bajonetten, der den Zwischenfall herbeigeführt hat, soll es sich um einen auf Urlaub beurlaubten kommunalistisch eingestellten Unteroffizier handeln.

Ein Wärter von einem Elefanten getötet. Ein Vafeler Zoologischer Garten wollte ein früher bei der Gendeb angelegter Elefantwärter, der seit mehreren Wochen den Dienst im Vafeler Zoologischen Garten versah, dem Elefanten ein Stück Brot reichen. Der Elefant ließ die Hand des Wärters nicht los, fagte darauf mit dem Mäuel beim Kopf und drückte ihm

Die Rothersteins.

49] Roman von Erich Genstein.

Deutscher Proben-Verlag, Berlin W 64, 1925.

„Meine Schwägerin hat mit Hädiger einen Ehevertrag unterzeichnet“, sagte sie endlich. Hertha's Teilnahme daran abichtlich verschweigend. Dann sagte sie etwas beschämt hinzu: „Bei dem lebhafte Interesse, das Magelone an Hädiger's Gesellschaft nimmt, dürfte sie wohl sobald nicht zurückkehren.“

Ihre schönen Augenaugen weideten sich an Wendelohs überraschter Miene. Er sollte es nur wissen, daß Magelone ihre Nege nicht nach ihm allein auswarf. Wenn es seinem Herzen noch tat — um so besser! Er hatte sie ja auch leiden gemacht. . .

Sehr wohl schien die Aenderung Wendeloh nun freilich nicht zu tun. Im Gegenteil. Ein kleines Vächeln umspielte seinen Mund, als er, seinen kurzgeschneitten Schnurrbart zupfend, die schöne Anneliese mit einem Blick von unten herauf ansah.

Er hatte verstanden. Nicht nur, daß sie ihm Magelones heimliche Absichten verraten hatte, sondern auch — warum sie es tat.

Diese Entdeckung an der bisher so stolzen und unnahbaren Anneliese griff ihm selbst an Herz. Sie kam ihm mit einem Male noch viel schöner vor als je zuvor. Gerade Wärme hatte er bisher an ihr vernimmt. Aber heute lag ein Schmelz in ihren sonst so kalten Augen, der ihn schon unten im Park bei der Begrüßung verwirrt hatte. . .

Es wollte kein rechtes Gespräch zustande kommen zwischen ihnen. Eine fremde Befangenheit lag über beiden. Sein Blick flog immer wieder forschend in ihr lächeln, seines Gesicht, und Anneliese, die selbstlichere, formgewandte, konnte den letzten Unterhaltungston nicht finden, den sie sonst so gut beherrschte. Sie mußte immer daran denken, daß Wendeloh heute zum letzten Mal gekommen war für lange Zeit — vielleicht für immer. . .

„Es tut Ihnen wohl sehr leid, daß Magelone nicht hier ist?“ fragte sie plötzlich schroff. „Sie langweilen sich?“

„Nein, gar nicht. Im Gegenteil. Es ist so hübsch, daß wir noch einmal gemütlich plaudern können! Ich wollte, ich möchte nicht mit dem Sechshüszug schon wieder fort. . .“

„Sie wollen nicht, wie sonst, zum Tee und zum Abendessen bleiben?“ unterbrach sie ihn erschrocken.

„Weider kann ich dies heute nicht. Meine Eltern sind in Wien und Papa erwartet mich mit diesem Zuge.“

„Wie schade.“

„Aut es Ihnen leid, Komtesse?“

Er beugte sich ein wenig vor und sah ihr tief in die Augen. Anneliese errödete.

„Sie waren so lange nicht hier!“ murmelte sie verwirrt.

„Das ist wahr. Und ich bedauere es heute schmerzlicher als Sie glauben! Aber es gab verschiedene Umstände, die mich abhielten. . .“ Er brach ab und fuhr gleich darauf in anderem Ton fort: „Wäre es denn ganz unmöglich, Komtesse, daß Sie sich entschließen, Ihre Tante auf Adensloß wieder zu besuchen?“ Sie sagten, Sie waren lange nicht dort und die alte Dame würde gewiß glücklich sein. . . Und dann denken Sie nur: Adensloß liegt so nahe bei unsern gemütlichen Plauderkindern, fortgehen könnten! Außerdem würden Sie ein gutes Werk an einem armen Verbannten tun. . .“ Anneliese wurde mir nützlich gar nicht mehr wie die Verbannung erschienen. Wenn ich nur die Hoffnung hätte, Sie in absehbarer Zeit in der Nähe zu wissen!“

Anneliese errödete noch tiefer. Aber zugleich trat ein abwehrender Zug in ihr Gesicht. Glaubte er denn, nachdem er sie monatelang vernachlässigt hatte, jetzt nur winken zu brauchen, damit sie ihm — nachlaufe? Denn gerade so sah es doch aus.

„Was fällt Ihnen ein!“ sagte sie hochmütig wie einst, und alle Weichheit war plötzlich wie weggewischt aus Ton und Blick. „Was sollte ich jetzt im Winter bei Tante Fiabella? Sie sagen ja selbst, es sei grazillich langweilig dort!“

„Für einen allein! Zwei aber könnten doch vielleicht ein wenig Leben hingaubern. . . für mich wäre

Ihre Gegenwart allein das Leben dort. Und leser würde alles tun, um Sie vor Angewellte zu bewahren. Seien Sie gut, Anneliese, geben Sie mir wenigstens die Hoffnung auf ein Wiedersehen!“

Sie erbeute bei seinem warmen Ton und dem fliehenden Blick, der auf ihr ruhte. Aber sie schüttelte den Kopf.

„Wozu? Sie werden sich sehr bald in Wien wieder eingelebt haben und dann gar nicht mehr denken an unsere — Plauderkindern! Außerdem bedarf es Sie doch, wie es gedeutet würde, wenn ich —“

„Gerade zu Tante Fiabella ginge!“

„Geduldet? Das sagt Ihr Stolz, und ich verabscheue dies sehr wohl. Aber — werden Sie auch dann nicht auf Ihren Stolz hören, wenn ich Ihnen sage, daß ich von diesem Wiedersehen viel mehr erhoffe, als Sie eine Fortsetzung unserer Plauderkindern?“

In wortloser Bewirrung blickte Anneliese in den Boden.

Da schlug die Uhr am Kaminfims fünf. Wendeloh sprang auf!

„Schon so spät! Ich muß fort, wenn ich den Abend noch erreichen will!“

Er ergriff Annelieses Hand und sah ihr tief in die Augen.

„Und Ihre Antwort? Wollen Sie mich nicht mit sich gehen lassen?“

„Ich — weiß es nicht. Ich kann Ihnen nicht antworten.“

Er zog, ohne den Blick von ihr zu wenden, ihre Hand an ihre Lippen.

„Gut. Aber Sie werden überlegen, nicht wahr? — und ich dabei vor Augen halten, daß ein Wiedersehen identisch mit Ihrem Entschluß abhängt.“

„Ich la Anneliese!“ murmelte er weich und heiß. In diesem Augenblick trat Rainer ein, der seine Mägen endlich wieder in Ordnung gebracht hatte. Er entschuldigte sich tausendmal und war sehr kurz, als er hörte, daß der Gast bereits fort war. (Fortsetzung folgt)

Befolungsgruppe 7 2 000 RM bis 3 000 RM jährlich, Befolungsgruppe 8 2 000 RM bis 2 700 RM jährlich, Befolungsgruppe 9 1 700 RM bis 2 600 RM jährlich, Befolungsgruppe 10a 1 600 RM bis 2 400 RM jährlich, Befolungsgruppe 10b 1 600 RM bis 2 300 RM jährlich, Befolungsgruppe 11 1 500 RM bis 2 200 RM jährlich. Hinzu kommen noch Wohnungsgeldzuschüsse und Kinderzuschläge. — B beste Gehälter. Befolungsgruppe 1: 16 000 RM jährlich, 2: 14 000 RM, C Gehälter der Angehörigen der Ordnungspolizei: Befolungsgruppe 1: 9 600 RM jährlich, 2: 4 400 bis 8 400 RM, 3: 4 800 bis 6 900 RM, 4: 2 800 RM bis 5 000 RM, 5: 2 400 bis 4 200 RM, 6: 2 300 bis 4 200 RM, 7: 2 000 bis 3 500 RM, 8: 2 000 bis 3 000 RM, 9: 2 160 bis 2 340, 1 860 bis 1 980, 1 410 bis 1 500 RM jährlich. Hinzu kommen auch hier Wohnungsgeldzuschüsse. Ferner ist eingegangen: Vorlage 28 btr. Denkschrift über die Ausbildung der Volksschullehrer mit dem Antrage auf Einrichtung eines Pädagogischen Lehrgangs für katholische Anwärter für den Volksschullehrerberuf in Wechta zu Ostern 1928. Hinsichtlich der Ausbildung der evangelischen Volksschullehrer sind folgende Ausführungen bemerkenswert: Es ist zweifelhaft, ob im Schuljahr 1928/29 der Bedarf an evangelischen Volksschullehrern im Landesteil Oldenburg noch ganz mit einheimischen Schulamtsbewerbern

gedeckt werden kann. Im Schuljahr 1929/30 wird voraussichtlich die Hälfte der freien Lehrerstellen mit auswärtigen Schulamtsbewerbern besetzt werden müssen, und für das Schuljahr 1930/31 stehen einwärtigen einheimische Schulamtsbewerber überhaupt nicht mehr zur Verfügung. Die Zahl der einheimischen Abiturienten höherer Lehranstalten, die Volksschullehrer werden wollen, wird voraussichtlich betragen: Ostern 1928: 32, Ostern 1929: 34, Ostern 1930: 45. Erreichen alle ihr Ziel, so kann bei einer zweijährigen Berufsausbildung Ostern 1930 mit 32, Ostern 1931 mit 34 und Ostern 1932 mit 45 einheimischen Schulamtsbewerbern gerednet werden.

§ Oldenburg. Die Mörderin Schäfer noch nicht verhaftet! Der nach Polen von der oldenburgischen Staatsanwaltschaft entsandte Kriminalbeamte hat die Meldung hierher gemacht, daß die dort verhaftete Person zwar große Ähnlichkeit mit der gesuchten Frau Schäfer hat, auch aus Ostpreußen stammt, aber nicht Frau Schäfer ist. Es war weder berechtigt, noch ist zu verstehen, wie der deutsche Generalkonsul in Polen hierher bestimmt drachten konnte, daß „Frau Schäfer“ verhaftet worden sei.

* Oldenburg, 6. März 1928. Zentralviehmarkt. Zucht- und Nutzviehmarkt und Pferdemarkt. Amtlicher Marktbericht. Auftrieb: insgesamt 253 Tiere.

A. Zucht- und Nutzviehmarkt. Auftrieb: 253 Tiere, darunter 19 Kälber.

Es kosteten:
hochtragende Kühe 1. Qualität . 550—650 RM
" " 2. Qualität . 400—500
" " 3. Qualität . 300—400
tragende Rinder 1. Qualität . 425—525
" 2. Qualität . 300—400
güfte Rinder 200—300
Zuchtkälber bis 2 Monate alt 100—130
Zuchtkälber (14 Tage alt) 40—70
Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über

Marktverlauf: In besten hochtragen den Kühen sonst langsam. Nächster Zucht- und Nutzviehmarkt, den 13. März 1928.

B. Pferdemarkt. Auftrieb: 139 Pferde. Gest.

Zugspferde (gute Oldenburger) 850—1100
beste Arbeitssperde 600—800
mittlere Arbeitssperde 300—500
Schlachtsperde 50—150
gute Hussen 400—600

Marktverlauf: ruhig. Nächster Pferdemarkt: den 20. März 1928.

Haus = Verkauf.

Unter meiner Nachweisung steht ein an der Steinstraße an allerbesten Geschäftslage belegenes Haus zum beliebigen Antritt zum Verkauf. Das Haus eignet sich für jedes Geschäft. Die Bedingungen sind äußerst günstig.

Diehaber wollen sich gleich mit mir in Verbindung setzen.
Elsfleth. B. Glockstein, Aukt.

**Blumen- und Gemüse-
10% Sämereien Rabatt**
mit bester Keimfähigkeit,
sowie Pflanzersfen
empfehlen

Gartenbaubetrieb **Fr. Drth, Fernruf 61.**

Generalvertreter erstklassiger, konzernfreier Margarinefabrik sucht fleißigen, an regelmäßigem Besuch gewöhnten

Vertreter

gegen gute Provision. Leistungsfähige Schokoladen- und Bonbonsvertretung kann mit übergeben werden. Offerten erbeten unter **U. 759** an **Büttner's Ann.-Expedit.** Oldenburg i. D.

Häblicher Zahnbelag

Übler Mundgeruch beseitigt.

(Ein Urteil von Wien): Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen heute vollkommen freiwillig und unaufgefordert ein Dankschreiben zu übersenden. Nachdem ich einmal aufgehört hatte, Chlorodont zu gebrauchen verlor ich in Reihenfolge . . . Ich kaufe nun vor kurzem wieder Chlorodont und beobachte folgenden: Meine Zähne haben schon nach kürzerer Zeit wieder den gelblichen Schmutz verloren, sind wieder blendend weiß und blank. Außerdem ist die frühere Güte wieder zum Vorschein gekommen. Der eigenartige Geschmack des „Chlorodont“ übt außerdem eine erfrischende, im Sommer besonders wohlthunende Wirkung aus. Ich werde nach den wirklich gemachten Erfahrungen ab jetzt nur noch „Chlorodont“ benutzen und meine Dentifrice wird stets lauten, für mich und jeden zur Empfehlung:

Rauf Chlorodont! Die heute ein.
Dann ist Dein Zahn stets blendend rein.

Berlin-Schöneberg **D. D.**

(Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Nr. 8
Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pfg., große Tube 1 M. Chlorodont-Zahnpulver 1.25 M., für Kinder 70 Pfg. Chlorodont-Zahnpulver 1.25 M. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Versuch dafür zurück.

Weltfirma

stellt Damen aller Berufe und Stände in s. erstklassigem Unternehmen ein.

Glänzende Existenz!

Wir geben hohe Provision. Bei guter Einarbeitung außerdem festes Gehalt, Speesen und Prämien. Neulinge werden gern am Platz v. der Wite auf eingearbeitet.

Interessenten wollen sich melden am

Freitag, dem 9. März, v. 9—1 Uhr,
im Hotel **Geisler, Elsfleth,** versch. m. aml. Answ.

Stadtmagistrat.
Elsfleth, den 7. März 1928

Zwangverkauf!
Sonnabend, den 10. d. M., 16 Uhr, kommt in Gebten's Gasthaus

eine Nähmaschine
gegen Barzahlung zum Verkauf.
E h l e r s.

Kirchliche Nachrichten.
Freitag 8 Uhr:
Passionsgottesdienst.

Empfehle
**prima fettes Kalb-
fleisch, sowie Rind-
und Schweinefleisch**
Kruse,
vorm. Brummschlachtere

Freitag und Sonnabend:
Schellfische,
Kotzungen, Schollen,
Fisch-Filet
und grüne Heringe.
E. Ihmels.

Freitag von 3—7 Uhr:
Prima Rohfleisch
sowie
getohtete Mettwurst
und Nagelholz
bei Wwe. Popfen.
W. Hohn.

Zu verkaufen:
**1 mahag. Sofa,
Tisch, Spiegel
u. 4 einf. Stühle.**
Nachfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Konfirmations- Gesangbücher

von 3.50 Mk. an
Bargmann's Buchhandlung
(gegenüber der Realschule).

la Speisekartoffeln
(Industrie)
und Pflanzkartoffeln
(Mäuse)
empfiehlt

J. Daberhagl.

Nordermoor.
Habe einige
**1000 Pfd. gutes
Kuhheu**
abzugeben.
G. Abeler.

Gute alte Freunde

Die den Käse sind würd die Laubbutter die
Feinstkornweizenmehl, Blauwand, frisch gekaut: Weizenmehl,
Pflanzmehl, fein gekautet, Bismut, Milch und Eier
sind ihre Grundstoffe. In reinem, natürlichem Wasser
fruchtbar, ist „Blauwand“ die Zügel der Laubbutter die
wunderlich ist und kein Gipsmehl.
Bitte überzugeben die fünf!

492

Warum kein
Lebenszeichen
Wann können
Treffen Bremen
Treu groß Hans J. B.

Beste 8 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen.

**Aug. Bühring,
Neuenfelde.**
Eine Feier unserer
silbernen Hochzeit findet
nicht statt.
Georg Hoes und Frau,
Elsfleth-Oberrege.



Labstansessen

mit nachfolgendem
Lanzkränzchen
Sonnabend, den 10. März,
abends 8 Uhr, im Vereins-
haus bei Geisler.
Effen Gebet 1 RM 50 Pf.,
Lanz 1 RM.
Karten nur bis Donnerstag
Abend bei Herrn. Thedmers
und H. C. Stührenberg. Nur
von See kommende Kame-
raten können noch Karten
an der Abendkasse erhalten.
Orden, Ehren- u. Vereins-
abzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Verkaufe am Sonnabend
**prima Rindfleisch,
Kalb- und
Schweinefleisch**
zu den billigsten Tagespreisen.
W. Seifer, Telefon 208.

**Elsfleth-Lied-
Sonntag, den 11.
Lanztränke**
Hierzu ladet freundlich
G. Meinard.

Zivoli-Dichtspiele

Freitag und Sonntag, 8 Uhr:
Die Erbin von St. Alban
Sensationschauspiel in 7 Akten.

Zu der Titelrolle: **Eilo Hermann,**
vierjährige deutsche Filmstar.

Hauptdarsteller:
Maria Zelenka, Maria Jorescu, Clementine
Blessner, Angelo Ferrati, Alfred Lüntzel,
Paul Rehfopf, Walter von Altwörden

Strougheart, der Sieger
5 Akte von Pelzjägern und Schlittenhunden
in Maska.

Deutlg - Wochenscha

Elsfleth, den 6. März 1928
Heute nacht einschließ sanft nach langem,
vollen Leiden meine liebe Frau, meines
treuergebende Mutter, unsere liebe Tochter
Schwester

Guta Trendmann

geb. Ahlborn.
Im Namen der Angehörigen
Frig Trendmann.
Beeridigung: Freitag nachm. 4 1/2 Uhr. Trauer-
andacht im Hause 4 1/2 Uhr.
Beileidsbesuche dankend verboten.